

Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine in Solothurn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-311978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kann er dabei den Schwerpunkt mehr auf die Gemeinschaft oder mehr auf das einzelne Individuum verlegen. Je nachdem entsteht eine Sozial- oder eine Individualkultur. Die moderne *Sozialkultur* erstrebt eine Ordnung des menschlichen Daseins, welche den Gesamtstand wesentlich hebt, glückliche Lebensbedingungen schafft im Vertrauen darauf, dass der Verbesserung des äussern Lebens ein Fortgang im seelischen folge. Die Menschheit wird, statt der Gottheit, der Gegenstand höchster Verehrung. Die Sozialkultur hat Grosses geleistet: viel Not und Härte ausgetrieben, jedem Menschenwesen ein Recht zuerkannt und es damit auch im eigenen Bewusstsein gehoben. Aber auch ihre Schranken liegen deutlich zutage: Der Mensch geht nicht auf in seinem Verhältnis zum Nebenmenschen, er muss auch ein Verhältnis zu sich selbst und eines zum All finden und von da her Masse des Lebens entlehnen. Und dann wird ihm die blosse Wohlfahrt, ein schmerzfreies und genussreiches Leben, ein zu geringes Ziel. Das blosse Glückverlangen schliesst alles Heroische aus und setzt dadurch das Leben tief herab. In der Gesinnung setzt die Sozialkultur wohlwollende, zahme Menschen voraus, die keine dunklen Abgründe der Seele kennen. Dem Bösen, dem Dämonischen gegenüber, hat sie keine Wehr. Schluss folgt.)

Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine in Solothurn.

Der Bund umfasst nun über 150 Vereine. Im laufenden Jahr hat sich ihm u. a. eine erste Vereinigung von Landfrauen angeschlossen. An Eingaben, die der Bund schweizerischer Frauenvereine an die eidgenössischen Räte und ihre Spezialkommissionen gemacht hat, sind zu nennen: Eingabe betreffend Kino-reform, eine gegen Hausbrennereien, eine betreffend Strafgesetz, zwei betreffend Beamten-gesetz, eine betreffend Verwendung der Pestalozzispense für Mütter-renten.

Die Aufmerksamkeit wird dem Versuch eines nähern Zusammenschlusses der kirchlich gesinnten Frauen zugewendet.

Der vorläufige Plan für die Finanzierung der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit wird besprochen.

M^{me} Chenevard-de Morsier, Genf, gibt einen Ueberblick über die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes hinsichtlich des Arbeiterinnenschutzes.

Herr Pfarrer Rudolf spricht über « Eine Not in der Heimat » (Schnaps-gefahr).

Frl. Gerhard referierte über Familienzulagen.

Es wird eine Resolution gegen die Wiedereinführung der Glücksspiele und eine zweite zur Stützung einer energischen Neuordnung der Alkoholgesetz-gebung gefasst.

Herbstferienkurs auf der Lüderalp

27. September bis 4. Oktober 1926.

Nach einer stürmischen Herbstnacht und trübem Morgen lagen die Täler und Hügel des Emmentals wieder im hellen Sonnenschein vor uns, als wir uns auf der aussichtsreichen Höhe zusammenfanden zu einer Woche gemein-